

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anfertigungspreis
für die vierteljährliche Correspondenz-
Zelle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Zeit
zu vor erbeten.

Inserate bestanden sämtlich
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 251.

Sonntag, den 26. Oktober.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,
L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 6.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M. 50 P.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Oktober. Am 23. d. M. trat der Bundesrath unter dem Vorstehe des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen und nahm zunächst eine Mitteilung von dem Abblen des Staatssekretärs von Bülow entgegen. Die Versammlung ertheilte das Mandat des Verstorbenen durch Erben von den Egen. Eine weitere Aenderung durch Erben von den Egen. Eine weitere Aenderung in der Zusammenfassung des Bundesrats ist, wie von dem Vorsitzenden zur Kenntniss gebracht wurde, dadurch eingetreten, daß der Bevollmächtigte für Schaumburg-Lippe, geheime Ober-Regierungsrat Höder ausgeschieden und an seiner Stelle das bisherige stellvertretende Mitglied, geheime Regierungsrat Spring, zum Bevollmächtigten ernannt worden ist. Ausjuchsberechtigten wurden erlaubt und Beschlüsse gefaßt über a) eine Petition des Magistrats in Ologau, betreffend die Veräußerung von Besetzungsmöglichkeiten dafelbst; b) die vollständige Abfertigung des nach der bayerischen Pfalz mit dem Ansprache auf Steuervergütung ausgehenden Bieres, (es sollen die Bestimmungen für die Abfertigung des nach Bayern reichs des Meins ausgeführten Bieres Anwendung finden); c) die Zollbehandlung der gegen Steuervergütung ausgeführten Returwaaren; d) Eingaben, betreffend den Eingangszoll für braunes Achipaper, die Zollbehandlung von Fleischgütern und die nachträgliche Einlösung außer Cours gesetzter Münzen; (die auf die Zollbehandlung von Fleischgütern bezügliche Petition wurde der Kommission für Aufstellung des Waarenzeichens für Vermeidung überwiegen, auf die übrigen Eingaben dagegen ablehnender Bescheid erteilt). Ein Antrag des Präsidiums, nach welchem für Rechnung des Reichs von den umlaufenden Zwanzigpfennigstücken ein Betrag von 5 Mill. Mark eingezogen und in Ein- und Zweimarckstücke umgeprägt werden soll, fand die Zustimmung der Versammlung; ebenso, mit einigen Modifikationen, eine Novelle zu den Verordnungen über die Reise- und Unzuchtverordnungen der Reichsbeamten. Den Schluß bildete die Vorlegung von Eingaben, welche, wie schon vorher eine Präsidialvorlage, betreffend die Zulassung zu den pharmaceutischen Prüfungen, den zuständigen Ausschüssen überwiegen wurden.

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

Beatrice mit ihrer Schönheit, ihrer Lebenswürdigkeit und Wohlthätigkeit wurde auf den Umen förmlich verehrt, und die Gesahren, in die sie sich täglich zahllose Male stürzte, schienen das Interesse für ihre Person nur immer noch zu erhöhen. Nichts erschreckte sie, nichts machte sie verstimmt oder traurig. Alty war sanfter und ruhiger und hatte entschieden mehr Tiefe des Charakters, aber weniger die Fähigkeit, sie zu äußern, sie war schüchtern und zurückhaltend — man konnte kaum ein reizendes Ideal einer jungen Engländerin finden — gestoll, anmuthig und fein gebildet, wie sie es war und dabei doch immer heiter und froh, so daß man sie mit Freuden beobachtete.
Lady Carle kam sehr oft nach den „Umen“. Man hatte den Kindern die Lage der Dinge nicht verheimlicht, sondern ihnen gesagt, daß ihr Vater sich auf Reisen befinde und erst nach vielen Jahren zurückkehren werde, daß es dann aber wahrscheinlich sei, daß sie bei ihm, auf seiner Herrschaft leben würden. Sie thaten nicht viel Fragen über diese Angelegenheit, sondern begnügten sich vollständig mit dem, was ihnen darüber gesagt wurde.
Lady Carle liebte die jungen Mädchen von ganzem Herzen, aber Beatrice, die ganz die Züge ihres Vaters trug, war unverwundbar ihr Liebling. Lord Carle fragte nie nach ihnen, wenn seine Gemahlin einmal eine besonders große Summe von ihm forderte, gab er sie ihr lächelnd und lachte sehr wohl über Verwendung, ohne sich diese Vermuthung aber jemals merken zu lassen.
So verfloßen elf Jahre, wie ein langer, angenehmer Traum. Die Sonne ging auf und nieder, die See ebete und flutete, die Frühlingsblumen blühten und verwelkten, der Sommerhimmel strahlte, herbstliche Blätter von goldiger Färbung bedeckten die Erde und der Winter breitete seine Schneedecke aus, nur das friedliche Heim auf den Kentischen Weiden erfuhr keine Wandlung.
Beatrice und Alty hatten ihr schönstes Jahr erreicht und waren zu unvergleichlicher Schönheit herangereift. Mrs.

Lübenberg, 24. Oktober. Bei der hier stattgehabten Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 5. liegnitzer Wahlbezirk ist der bisherige Abgeordnete, Kultusminister von Puttamer, mit 3856 von 5541 Stimmen wiedergewählt worden. Der Gegenkandidat Kaplan Dr. Herbig (Centrum) erhielt 1646 Stimmen.

Wien, 24. Oktober. Der Abrechenhaushalt des Abgeordnetenhaus hat seine Verathung beendet. Die von der Majorität und der Minorität eingebrachten Entwürfe begrüßen mit Befriedigung den Wiedereintritt der zugehörigen Abgeordneten, indem sie dabei dem Wunsch nach einer allgemeinen Verbesserung Ausdruck geben. Derselben betonen ferner die Wichtigkeit der Lösung der Wehrfrage unter möglicher Schonung der Steuerzahler, sowie das Erforderniß einer Steuerreform und günstiger kommerzieller Beziehungen zum Ausland, namentlich zum deutschen Reich. Während der Majoritätsentwurf jedoch auf die Dezentralisation der Verwaltung, auf die gewissenhafte Erfüllung der Staatsgrundgesetze bei Gleichberechtigung aller Volkstämme und die unbeschränkte Entfaltung der Wirksamkeit der Landtage Gewicht legt, hebt der Minoritätsentwurf hervor, daß die allgemeine Vertheidigung seiner weiteren staatsrechtlichen Schritte bedarf und die Vereinfachung der Verwaltung die einseitige Staatsleistung nicht weiter schmälern dürfe.

In dem Abrechenhaushalt der Majorität des Ausschusses des Abgeordnetenhaus heißt es: „Wir werden es mit großer Freude begrüßen, wenn die neuerdings eröffnete Aussicht auf eine günstige Regelung der Verkehrs- und Handelsverhältnisse mit dem deutschen Reich sich verwirklichen und dadurch die Beförderung vor einer neuen Schädigung von unserer Produktion abgemindert werden sollte. Mit großer Befriedigung erfüllt uns die Fortdauer der guten Beziehungen zum Ausland, die die Fortdauer der Wege der friedliche Völkung zu allen anderen Mächten. In dem Reichthum des Reichs in das Sanftthätig Novizbar eine neue Würzigkeit eines gesicherten und dauernden Friedens sein und so die Möglichkeit eröffnet werden, durch nachhaltige Pflege unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Oriente einigen Ertrag für die großen Opfer zu erlangen, die uns die Ereignisse in jenem Theile des Orients auferlegten.“

Der Abrechenhaushalt der Minorität sagt wörtlich: „Das Abgeordnetenhaus hat mit ungetrübter aufrichtiger Befriedigung vernommen, daß die guten Beziehungen Oesterreichs zu allen Mächten fortauern und erlicht insbesondere in der sorgfältigen Pflege und der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reich eine mächtige Bürgschaft für die zur Wiederbelebung des Erbvertrages und des Wohlstandes unentbehrliche Erhaltung des Friedens. Das Abgeordnetenhaus betrachtet die Pflege

unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten und die Erzielung guter kommerzieller Verbindungen neben der Erhaltung des Friedens als die fruchtbarste Mission der auswärtigen Politik und erblickt daher namentlich in der Wiedererlangung und fortwährenden Entwicklung unserer handelspolitischen Stellung in allen Theilen der Balkan-Halbinsel eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung.“

— Diese Blätter wollen wissen, daß die Einladung Deutschlands zur Eröffnung der Verhandlungen über den Handelsvertrag bereits hier eingetroffen ist.

— Abgeordnetenhaus. Der Antrag auf Erlass einer Dienstreise für die Staatsbeamten und der Antrag auf Abschaffung des Zeitungstempels wurden Ausschüssen von je 15 Mitgliedern überwiesen. Der Antrag des Abg. Stenel auf Oeffentlichkeit der Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurde abgelehnt. In Beantwortung einer bezüglichen Interpellation erklärte der Minister für Landesvertheilung, Freiherr v. Hof, um die Mitte des Monats November würden sämtliche in Bosnien stehenden Reserve-Männer in ihre Heimath entlassen werden. Auf eine Frage in Betreff der Reform des böhmischen Landeshaushalts gab der Landeshaushaltsminister, Graf Falkenberg, die Erklärung ab, daß die Regierung nur eine Aenderung des böhmischen Landeshaushalts abwarde, um diese Frage zu erledigen. Von der Regierung wurden Vorlagen eingebracht betreffend die Herstellung eines Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegovina, betreffend die Einbeziehung Istriens und Dalmatiens, sowie der Freihäfen von Martinichizza, Buccari, Porto-Ro, Zengg und Carlago in das allgemeine Zollgebiet, betreffend die Aufhebung des Zollauschlusses von Drobny, und betreffend die Einführung einer Verzehrungssteuer von Branntwein und von der Zuckerverzehrung in Dalmatien und in den Zollauschlüssen von Syrien und Drobny.

— Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cetinje gemeldet: Gestern wurden die Montenegro zwischen Oriskania und Belica von einem Haufen Albanen angegriffen; der Zusammenstoß soll ein sehr blutiger gewesen sein, über den Ausgang ist noch nichts Näheres bekannt. Es heißt, in dem ganzen Armatengebiet fanden große Kämpfungen gegen Montenegro und Serbien statt.

Bukarest, 24. Oktober. Die „Independencia“ glaubt zu wissen, daß die meisten Mitglieder der mit der Regelung der Arababia-Frage beauftragten technischen Kommission von ihren respektiven Regierungen Instruktionen erhielten, dahin gehend, nicht nur zu prüfen, ob es möglich ist, bei Gibraltar eine Brücke über die Donau zu bauen, sondern auch, ob eine solche Brücke in dieser Gegend sich nicht in Abhängigkeit von Arababia befände, d. h. ob Rumänien immer über die

gebildeten Dame, wie Mrs. Boyan es war, hatte in ihr bemerkt, was es auf andere Weise zu erzielen gewesen wäre. Dora hatte sich ihre feine, elegante Ausdrucksweise, ihre eleganten Formen, vornehmen Bewegungen, und ihre lebenswichtigen Formen vollkommen angeeignet und selbst Mrs. Boyans edle, hochherzige Den- und Anschauungsweise war auf sie übergegangen.

Nur zwei große Eigenthümlichkeiten waren in Doras Charakter nicht zu vernachlässigen, die eine war die entschiedene Abneigung gegen Konrad, die andere eine offene Furcht vor dem Moment, wo die Liebe an ihre Töchter herantreten könnte. Sie äußerte sich gegen sie stets geringschätzig über die Männer und stellte sie alle als falsch, unaufrichtig, verworren und grausam vor, die Liebe war nach ihrem Ausdruck nur Thorheit und Wahnsinn. Mrs. Boyan that ihr Bestes, um diesem Einfluß entgegenzuwirken, denn er hatte die traurige Wirkung, daß weder Alty noch Beatrice je zu ihrer Mutter, die doch ihre nächste Freundin und Vertraute sein sollte, diesen Punkt berühren würde. Wenn in den Büchern, die ihren Lady Carle schickte, dieser, von ihrer Mutter so gesüßelten Liebe Erwähnung geschah, so wendeten sie sich um Aufschluß an Mrs. Boyan oder grübelten selbst darüber nach. Diese beiden ungeliebten Vorurtheile aber abgerechnet, war Dora wirklich eine sanfte, besonnene Frau geworden. Mit der Verbesserung ihres Geistes wuchs auch das Verständnis für die Niedrigkeit des Unrechts, durch das sie sich Konrads Liebe für alle Zeit verlohren hatte und sie konnte jetzt nie ohne Erwähnung ihrer ehrenlosen Handlung kommen.

Sie war eine sehr ernste, schöne Frau geworden, ihre dunklen Augen hatten den wunderbaren Glanz und den angenehmen Ausdruck wieder erhalten, ihr Haar umfloßte wie einst in glücklichem dunklen Locken ihre weiße Stirn, die Lippen hatte sich ein sanfter, freundlicher Zug gelagert und die gesunde, frische Luft hatte allmählich wieder eine liebliche Röthe auf ihre Wangen gebracht. Man wäre versucht gewesen, Dora eher für die ältere Schwester, als für die Mutter ihrer Töchter zu halten.

Wichtiglich kam eine große Unterbrechung in die friedliche Einseitigkeit des Lebens auf den Umen.

Boyian war für ihre Müssen reichlich besorgt, denn es war ihr gelungen, ihren Geist weit über den gewöhnlichen Standpunkt jener Mädchen hinaus zu bilden. Alty hatte ihres Vaters Talent zum Zeichnen geerbt. Sie hatte es darin bis zur Künstlerhaft gebracht, während Beatrice in der Kunst Herorragendes leistete. Sie hatte eine tiefe, herrliche Mimik, die sehr sorgfältig geübt worden war. Sie waren beide sehr gebildet, anmuthig, elegante Mädchen geworden und die gute Lady Carle setzte sich darüber, daß sie in dieser tiefen Zurückgezogenheit leben mußten. Sie konnte aber nichts daran ändern, denn Lord Carle beharrte nach Verlauf von elf Jahren noch ganz unerschütterlich auf seinem Entschlusse. Die Zeit, statt linderten Balsam auf seine Wunden zu legen, machte ihn immer bitterer gegen seinen Sohn, von dem auch Lady Carle nur wenig hörte. Er war immer noch in Afrika und schrieb nur selten, seine Briefe enthielten auch niemals frohe Nachrichten.

Lady Carle sorgte zwar nach besten Kräften für ihre Entlassung, aber sie führten dessemungeachtet ein seltsames, unnatürliches Dasein. Sie hatten gar keinen Verkehr mit anderen jungen Mädchen und waren nie weiter als zwanzig Meilen über Knutsford hinausgewandert. Alle Zugenberstimmungen und Vergnügungen waren für sie ein verriegeltes Buch. Sie waren noch nie in einer Gesellschaft oder auf einem Ball-Mask oder Ball gewesen, sie führten das einfache, stille, einformige Leben von der Welt. Alty fühlte sich darin vollkommen beschränkt und war glücklich, ihre reichliche, schöpferische Phantasie, ihre Künstlerseele und ihr sanftes, anspornendes Naturell waren an sich ausreichend, ihr unter allen Lebensverhältnissen genügendes Glück zu geben, aber mit der lebendigeren schönen Beatrice war das etwas Anderes. Sie fühlte, wie ein wilder Vogel im Käfig, nach Freiheit, und empfand den Druck der Gefangenhaft schmerzlicher, als ihre Schwester. Oft empörte sie sich ganz offen gegen diese unnatürliche Vereinsamung und die gänzliche Abgeschlossenheit von allen Frauen der Welt.

Dora hatte sich in den elf Jahren, die schlichter, mädchenhafte Schönheit, die ihr einst Konrad Carles Herz gewonnen, hatte sich in milde, hergewinnende Frauenwürde verwandelt. Der befähigte Umgang mit einer so fein

Straße frei verfügen könnte, welche ihm, falls Arababia bei Bulgarien verbleiben sollte, den Zutritt in die neue Provinz Dobruška verschaffen muß.

London, 24. Oktober. Den „Daily News“ wird aus Rangoon vom 23. d. M. gemeldet, eine Gesandtschaft, an deren Spitze ein höherer Beamter steht, habe Mandatallig verlassen, um sich nach Soma zu begeben. Der Bischof, Lord Lytton, dürfte es vorzuziehlich ablehnen, die Gesandtschaft zu empfangen.

Nach bei Floyds eingegangenen Nachrichten aus New-York ist der Dampfer „Pizaro del Oceano“ auf der Fahrt von Panama nach Veracruz de Principe im Old Panama-Kanal am 18. d. verbrannt. 42 Passagiere kamen bei der Katastrophe ums Leben; von der Mannschaft wurden 17 Mann gerettet, welche in New-Orleans eingetroffen sind.

(Berl. Tagebl.) Nächst wie die Aufregung im britischen auswärtigen Amt kurz nach der Reise Bismarcks nach Wien, so herrscht jetzt eine ungeheure Tätigkeit im Kriegsministerium. Eine Menge Offiziere werden nach Indien mit sofortiger Marschordre geschickt und die Armeesekretäre haben alle Hände voll zu tun.

Waldung des „Kauterischen Bureau“ aus Simla von heute. Nach dem Spitzargan sind englische Truppen in Marat gestiftet worden. Die Ghilzais haben sich in großer Anzahl vereinigt, man besorgt, daß sich dieselben dem Marat der Engländer entgegenstellen könnten. Rabul ist ruhig, aber zwischen Kurd Rabul und Nagadall sammeln sich viele eingeborne Stämme an, Mahar Darakt (?) ist von ihnen besetzt. General Bright ist in Zellalabat, General Gough in Gumbal angekommen.

New-York, 24. Oktober. Aus San Domingo wird gemeldet, daß in Porto Plata und in den nördlichen Provinzen unter Führung des Generals Raperon ein Aufstand gegen den Präsidenten Guillermo ausgebrochen ist. Als Hauptgrund zu der Erhebung wird die Unzufriedenheit mit der Führung bezeichnet, welche der jüngst erledigten Streitfrage mit Spanien gegeben worden sei.

Berlin, 24. Oktober.

Es wird von einer, mit Rücksicht auf die allgemeine Situation doppelt bemerkenswerten neuen Kundgebung des Statthalters der Reichsländer berichtet. Als kürzlich der Vorstand des unterelbischen Lehrervereins eine Audienz bei ihm hatte, sagte Herr v. Mantuffel in Erwiderung auf die Worte des Sprechers u. A.: „Besonders freut es mich, von Ihnen zu hören, daß Sie bei der Volkserziehung die Religion als einen unentbehrlichen Faktor ansehen. In Ihren Schulen bilden Sie die zukünftigen Mitglieder des Staates. Die Geschichte des Altertums lehrt, wie in Rom, Athen, Sparta, so bald der Glaube an die Gottheit verloren gegangen war, die Staaten zerfielen und die Völker untergegangen sind. Aber die Extreme berühren sich und es wird gewöhnlich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Nach der Religionslosigkeit folgt gewöhnlich die Uebelverfassung und in deren Gefolge bilden sich Parteien, die sich anmaßen, die Welt zu beherrschen, und welche, um ihre Zukunft zu sichern, sich Eingriffe in die Schule, die dem Staate gehört, erlauben.“

Es ist in der letzten Zeit mehrfach erwähnt worden, das Fürst Bismarck zur Rechtfertigung seiner neuesten antirussischen Politik dem Kaiser ein Memoire unterbreitet habe, in welchem die Gründe zu der politischen Wendung ausführlich auseinandergesetzt sind. Der Londoner „Standard“, jenes Blatt, welches zuerst in England von dem deutsch-österreichischen Verträge zu berichten wußte, glaubt sich jetzt auch in den Stand gesetzt, Näheres über den Inhalt der

bismarckischen Denkschrift angeben zu können. In derselben kamen demzufolge die nachstehenden Momente zur Berücksichtigung! 1) die russische Gesellschaft ist von dem nihilismus vollständig forumpirt, selbst die Koalition der Arme ist untergraben durch revolutionäre Agitation, 2) ist die russische Armee sehr stark antideutsch gesinnt, 3) sind Beweise aufgeführt von den fortwährenden Intrigen der russischen Diplomatie in Paris und Wien, welche die Isolierung Deutschlands anstreben, 4) ebenso sind Beweise erbracht für die antideutsche Gesinnung des Großfürsten Thronfolgers.“ Zu der Denkschrift stand dem Fürsten Bismarck eine reiche Sammlung diplomatischen Materials zu Gebote. Wir geben diese Nachricht des Standbar, ohne eine Gewähr für die Richtigkeit derselben zu übernehmen, obgleich die darin gemachten Angaben eine große innere Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Zu den Mitteilungen des Oberkirchenrats über das Verhältnis der evangelischen Landeskirche zur Volksschule haben die Berichterstatter Schraber (Königsberg), Heber und Seeliger folgenden Antrag an die Generalynode gebracht:

- I. Die hochwürdige Generalynode wolle den evangelischen Ober-Kirchenrat unter dankbarer Anerkennung seiner bisherigen Bemühungen erlösen, auch ferner bei der königlichen Staatsregierung nachdrücklich darauf hinzuwirken, 1) daß bei der evangelischen Volksschule und so weit möglich auch den höheren Schulen der konfessionelle Charakter gewahrt werde; 2) daß deshalb die Zahl der Simultanfakultäten auf das unabweisliche Bedürfnis beschränkt werde; 3) daß die Kreis- und Bezirks-Schulinspektoren in möglichst nach der Konfession der unterstellten Schulen geschieden werde; 4) daß den evangelischen Geistlichen die Schulpflicht in jedem einzelnen Falle nur mit Genehmigung ihrer geistlichen Behörden vom Staate übertragen und nur nach Ansehen derselben abgenommen werden dürfe; 5) daß da, wo besondere Kreis- und Lokal-Schulinspektoren im Hauptamt angestellt sind, das Recht der Schule zur Geltung komme, durch ihre Behörden und Organe den Religionsunterricht zu leiten; 6) daß bei Feststellung der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts in den Volksschulen die evangelische Kirche durch einen Vertreter mitwirke; 7) daß in den zum Gebrauch in evangelischen Schulen bestimmten deutschen Lehrbüchern die Haupterscheinungen aus der Entwidlung der evangelischen Kirche, insbesondere auch aus der Reformationsgeschichte die gebührende Berücksichtigung erhalten; 8) daß der Gebrauch des kleinen lutherischen Katechismus in den Volksschulen innerhalb seines Geltungsbereichs in keinerlei Weise eingeschränkt werde.

II. Die hochwürdige Generalynode wolle durch Annahme der vorliegenden Anträge die in dieser Angelegenheit eingegangenen Petitionen für erledigt erachten.

Der römische Korrespondent des „Eos“ glaubt nicht, daß der preussische Kulturkampf bald beendet sein und die katholische Kirche in den Vollgenuss ihrer Rechte in der nächsten Zeit wieder eintreten werde. In Berlin würde man, meint er, einem modus vivendi, der dem Staate keine bestimmten verbindlichen Verpflichtungen auferlegt, ohne Schwierigkeit zustimmen; aber in Rom, das den Frieden aufrichtig wünscht, will man eben deshalb keinen modus vivendi, sondern einen legalen Zustand, der den Katholiken die freie Ausübung ihres Glaubens ohne Einmischung der Staatsgewalt in die Befugnisse der Kirche garantiert.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland.

Der 21. tägliche Wiener „Politischen Korresp.“ wird aus Berlin, 25. Oktober, geschrieben: „Die etwas überläute Bezeichnung, welche in London den — einiglandern — nicht genauer bekannten Grundlagen der österreichisch-deutschen Entente zu Theil wird, ist geeignet, die letztere kontinentalen Politikern gegenüber in einem falschen Lichte erscheinen zu lassen.“

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich lediglich über ihre eigenen Interessen verständigt.

Wenn man sich in England des österreichisch-deutschen Einverständnisses in so lebhafter Weise freut, so kann diese Erscheinung hier in so fern nur um so angenehmer berühren, als die Freude Großbritanniens in dieser Hinsicht bisher eine ziemlich seltene war. Auch jetzt liegt sie ihre Wirkung darin, daß jener Elemente eine direkt anti-russische Deutung gegeben wird, welche sie an sich keineswegs hat. Nun kann in Zukunft, wenn es dies sonst als seinen Zwecken entsprechend erachtet, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in herzlichen Einvernehmen leben, vielleicht aufrechter, als dies bisher möglich war, wo die russische Politik mit allerlei Hintergedanken rechnete und solche in noch höherem Grade bei der vorausgesehen werden konnten. In England scheint in diesem Augenblick, wenn auch vorläufig nur für kurze Zeit, die Meinung zu überwiegen, daß die bisher von Großbritannien gezeigte Schüchternheit „vor der Pforte“ jetzt von Oesterreich bezogen werden soll, hinter welchem Deutschland als eventuelle Verstärkung erscheine, und daß England dadurch eine größere Bewegungsfreiheit und Aktionskraft für seine außenpolitische Politik erhalte.

Sieht man genauer zu, so wird Großbritannien doch schwerlich geneigt sein, seinen Posten „vor der Pforte“ aufzugeben. Ganz abgesehen von seinem Interesse an der Sicherung des Bestandes von Konstantinopel, ist es schon durch die Ueberwachung der kleinasiatischen Reformen gezwungen, eine bestimmte und bestimmende Stellung am Bosporus einzunehmen. In Kleinasien grenzt, in Zukunft noch mehr wie jetzt, der englische Einfluß unmittelbar an den russischen, eine Linie, welche sich durch den ganzen Weltteil ostwärts bis an die Grenze Chinas verlängert. So lange der Antagonismus der beiden Mächte in Asien fortanauert, wird der Natur der Dinge nach Konstantinopel stets einer der Brennpunkte dieses Gegensatzes sein.

Die starke Reizerei, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland unter gewissen Umständen für die Sicherung des Berliner Vertrages und seiner Durchführung bilden, besteht aber auch in anderer Beziehung, wo man sie in England nicht übersehen sollte. Die von Oesterreich-Ungarn angeregte Bewegung nach Südosten hatte zunächst ausschließlich die wirtschaftlichen Interessen des Kaiserreiches im Auge, welche jetzt von Belgard ab denaunabwärts einer englischen Disposition begegnen, die auch Saloniki zu einer nordwärts gerichteten Operationsbasis erlösen zu haben scheint. Die englische Presse namentlich sollte nicht übersehen, daß die Intimität der beiden mitteleuropäischen Großmächte auf sehr realen Interessen beruht. Die Gründe, welche für die Tory-Organen bestehen mögen, die österreichisch-deutsche Entente als einen Krumpf der britischen Politik zu feiern, sind für die kontinentalen Faktoren nicht maßgebend, deren Zusammenwirken ganz anderen und ganz selbständigen Gesichtspunkten unterliegt. Die neue politische Gemeinschaft, welche damit in die Gestaltung der europäischen Verhältnisse eingeführt wird, paßt in keine der Schablonen, wie sie in den Museen der Diplomatie entworfen werden; sie hat nicht die Pflicht und nicht die Aufgabe, Europa in zwei Lager zu spalten. Es sind nicht sog. „europäische“ Interessen, um welche es sich handelt und welche jeder Staatsmann und

Mrs. Byvian wurde ganz unerwartet in ihre Heimath zurückberufen, da ihre Mutter, wie man sie benachrichtigte, ihrer Auflösung entgegenging und den dringenden Wunsch hatte, ihre letzten Lebensstage noch mit ihrer zärtlich geliebten Tochter zu verbringen. Gleichzeitig schrieb Lady Carl, daß ihr Gemuth so schwer krank sei, daß sie im Augenblick außer Stande wäre, sich nach einem passenden Ertrag für Mrs. Byvian umzusehen. Die jungen Mädchen waren infolge dessen zum ersten Male in ihrem Leben ohne Gesellschafterin und sichere Aufsicht.

XV.

An einem schönen Mai Morgen ging Lily ganz früh aus, um zu zeichnen. Die Schönheit des Himmels und der See hatte sie hinausgelockt, stockige weiße Wolken schwebten langsam durch die Luft, die Sonne strahlte so glänzend über der weiten Wasserfläche, daß sie sie von Zeit zu Zeit in ein weites Meer flüssigen Goldes zu verwandeln schien. Weit aus der Ferne leuchteten die weißen Segel zweier Boote und erschienen in dem goldenen Dufte wie die glänzenden Flügel eines schimmernden Vogels. Das wunderbare Licht, das die Sonne über die weißen Segel ausgoß, entzückte sie so sehr, daß sie es auf dem Papier wiederzugeben versuchte.

Es war einer jener Morgen, wo uns das Leben nur Schönheit und Glanz zu sein scheint, selbst wenn sich unser Herz von Sorge undummer beschwert fühlt. War es doch an sich schon eine Seligkeit zu leben und zu atmen! Die Blätter sprossen in den Wäldern, die Wiesen grüntem, die Feldblumen blühten an allen Zäunen, die Vögel sangen ihre Hymnen an den heranabenden Sommer, der weiße Schweben erfüllte die Luft rings umher mit seinem lieblichen Duft und der gelbe Stinfier blühte auf den Krüppeln.

Wie sie so in Betrachtungen verlor, da sah, bot Lily selbst an diesem herrlichen Morgen einen reizenden Anblick dar. Ihr Antlitz war geistvoll und ammutig, der Kopf edel geformt und mit einer Krone goldenen Haars geschmückt, die gebantenvollen Augen waren verklären, auf der andrucksvollen Lippen weis, aber energisch, und auf der weißen Stirn sprossen Geist und Verstand. Die kleinen

Finger, die geschäftig auf dem Papiere hin und her glitten, waren weiß und zierlich, ein rother Hauch färbte die hübsche Hand. Sie war so schön und friedlich, wie der Morgen selber. In dem reinen, sanften Antlitz war kein Zug vom Feiner der Leidenschaft sichtbar, seine Klarheit war ungetrübt, die Welt hatte dieses unzufriedne, kindliche Gemüth noch nicht mit ihrem vergiftenden Hauche berührt. Eine weiße Aste konnte in der That nicht reiner und stedenloser sein, als dieses junge Mädchen, das zwischen purpurrothen Blumen saß und die weißen Segel in der goldenen Ferne zeichnete.

Lily war so ganz in ihre Zeichnung vertieft, daß sie das Herannahen leichter halbtiger Schritte gar nicht vernahm, sie sah erst auf, als eine volle, melodische Stimme ihr zurief: „Um des Himmelswillen, Lily, wenn Du nicht in einen Stein oder eine Statue verwandelt bist, so sprich.“ Da er erbllickte sie Beatrice, die bereits dicht neben ihr stand.

„Sag Deinen Bleistift nieder und sprich mit mir“, sagte Beatrice gebieterisch. „Wie unfreundlich von Dir, die Du das einzige Wesen bist, mit dem man mal ein Wort reden kann, daß Du Dich ganz allein weschleisch! Was dachtest Du nun eigentlich, das ich inzwischen anfangen sollte?“ „Ich dachte, daß Du Mama vorläsest“, sagte Lily ruhig.

„Vorlesen?“ rief Beatrice entsetzt aus. „Du weißt, daß ich des Lesens, Schreibens, Nähens, kurz aller dieser Dinge nachgerade müde bin.“

Lily sah erkrankt zu ihrer schönen, ungebildigen Schwester empor.

„Sieh mich nicht so lachend an“, sagte Beatrice heftig, „mir ist das Alles bis in den Tod zuwider. Ich sehne mich nach Abwechslung. Glaubst Du, daß es außer uns noch junge Mädchen giebt, die ein so langweiliges Leben führen? Doch man noch andere, lebensfrische Wesen in sich ein altes Handfass einperrt und vom Morgen bis zum Abend stübren läßt, von einer Seite von der langweiligen See, von der anderen von Wäldern und Feldern eingeschlossen? Wie kamst Du das nur so geduldig ertragen, Lily? Ich bin durch und durch deffen satt.“

„Dich hat wohl heute irgend etwas Besonderes verstimmt“, sagte Lily sanft.

„Das klingt ganz, als ob Mama es sagte“, versetzte Beatrice, „das waren ganz ihre Ton und ihre Worte. Sie versteht mich nicht, Du verstehst mich nicht, Mama füllt sich durch dieses Leben beschränkt, Deinen Ansprüchen genügt es auch, mich vermag es nicht auszufüllen, ich finde Alles ebe und leer. Mir wäre jede Abwechslung willkommen, die diese Einsamkeit unterbricht, ich sieße diesem ewigen Einerlei selbst einen Schmerz vor — jetzt gleichen sich die Tage so, daß ich sie kaum zu unterscheiden vermag.“

„Weshalb, was Du sprichst, liebe Beatrice“, sagte Lily. „Ich bin auch des Denkens müde“, erwiderte Beatrice, „denn in den letzten zehn Jahren habe ich nichts gethan, als gedacht und geforscht. In der Zeit habe ich nun Alles richtig durchdacht und bedarf jetzt einer neuen Anregung.“

„So betrachte diese schönen, weißen Segel dort in der Ferne“, sagte Lily, „sieh, wie sie im Sonnenchein leuchten. Das eine sieht wie eine geheimnißvolle Hand, die uns hinüber winkt, aus.“

„Auf solche Ideen kommst Du nur kommen“, Lily, versetzte Beatrice. „Ich sehe nichts Besonderes daran. Weshalb einmal, wie verschoben das Voss der jungen Mädchen, von denen wir in Büchern lesen, von dem unsern ist! Sie haben Väter, Brüder und Bekannte, besorgen Kleider und Juwelen, empfangen von schönen Anbetern kahlose Guldigungen, sie tanzen, reiten, genießen ihr Leben. Und was haben wir dagegen? Ein einfaches Leben unter alten, ernstlichen Leuten.“

„Still, Beatrice“, sagte Lily, „Mama ist doch nicht alt.“ „An Jahren nicht“, erwiderte Beatrice, „aber wie mir's scheint, an schmerzlichen Erfahrungen. Sie ist nie heiter und frohlich, und Mrs. Byvian ist sehr lebenswüthig, aber sie lacht nie. Ob denn alle Menschen traurig und unglücklich sind? O, Lily, wie sehne ich mich, die Welt kennen zu lernen, — die schöne, heitere Welt, — dort jenseits des Meeres! Mir verlangt danach, wie dem gefangenen Vogel nach frischer Luft und grünen Wäldern.“ „Wer weiß, ob Du das gekrümmte Stiß dort findest“, bemerkte Lily sehr weise. (Fortf. folgt.)

jede Partei nach ihrem Geschmack zu konstruieren pflegt, sondern deutsche und österreichische Interessen, welche in Zukunft von Jedermann, nicht nur von Kaiser und beziehungsweise den slavischen Erbprinzen, die höchste, respektiert sein wollen. Es wäre für den Frieden Europas wenig erprießlich, der Stellung, welche Deutschland und Österreich-England zu einander und mit einander eingenommen haben, eine einseitige Deutung zu geben. Es diese dies, den Beziehungen der beiden Mächte das Gepräge einer Koalition verleihen, welche Gegenkoalition heraufbeschwört und herausfordert. Die von österreichisch-ungarischer Seite erlassenen amtlichen Kundgebungen lassen keinen Zweifel darüber, daß der Kaiserstaat nach den Ereignissen der vergangenen Jahre in einen Abschnitt der Ruhe, der inneren Arbeit und der wirtschaftlichen Ausnutzung der erworbenen Positionen einzutreten wünscht, und zwar in voller Uebereinstimmung mit Deutschland, welches ähnliche Aufgaben vorgeliegt und für die wirtschaftliche Erschließung der westlichen Balkan-Halbinsel mit Österreich durch gemeinsame Interessen hat.

Offenlich darf die aneinander so lebhaft Zustimmung Englands auch in letzterer Beziehung als ein gutes Vorzeichen gelten, daß die Interessen der beiden kontinentalen Großmächte keine gegnerischen Bestrebungen auf ihren Wegen finden werden.

Englische Politiker und englische Presseorgane können und brauchen natürlich nur englische Politik zu treiben, welche bekanntlich den Principien der grade am Ruder befindlichen Partei unterworfen ist; aber sie haben kein Recht der Welt gegenüber die Behandlung aufzufassen, als ob das historisch gewordene und historisch bedingte einmüthigen Deutschlands und Österreichs nur den Schlußstein in einem englischen System bilde, welches — bis zur Stunde — in den politischen wie in den wirtschaftlichen Fragen bekanntlich nicht das der Gegenpartei ist."

Wir theilen hier noch folgende Auslassung des „Pest. Lloyd“ mit.

Der Bestand eines formellen Vertrages zwischen Österreich und Deutschland ist in unserem Blatte wiederholt auf das bestimmteste in Abrede gestellt worden und es wird der Erlöschung eines solchen Vertrages auch heute neuerdings in

entschiedenster Weise widersprochen. Als eben so unzutreffend bezeichnet man uns die Anekdote der mit dem Fürsten Bismarck getroffenen Vereinbarung auf eine Garantieung des wechselseitigen Besitzstandes, was indirekt einem Schutz und Trugbündnisse gleichkäme. Die geringe Glaubwürdigkeit der fraglichen Mittheilungen sei schon dadurch gekennzeichnet, daß von einem Protokolle die Rede ist, welches beide Souveräne unterfertigt hätten, während bekanntlich Souveräne niemals Protokolle zu unterzeichnen pflegen. Was endlich die Verhandlungen wegen Gleichmäßigkeit und Schutz in Reichsfragen betrifft, so sind dieselben ganz abgehandelt von der Wiener Courparler der leitenden Staatsmänner schon viel früher mit Berlin geführt worden."

Aus Halle und Umgegend.

Am 5. November werden 50 Jahr seit Einweihung des Denkmals von August Hermann Francke im Vorderhofe seiner Stiftungen vollendet sein. Am 16. Mai 1823 erließ der damalige Bürgermeister Mellin die erste Aufforderung zu Beiträgen für ein solches Denkmal; der damalige Kammerer, Stadtrath Wucherer übernahm die Rechnungsgeschäfte. König Friedrich Wilhelm III. genehmigte am 28. Juli 1823 das Unternehmen vollkommen, erklärte aber, daß der Hof des Waisenhauses den geeigneten Platz zur Errichtung des Denkmals darbiete. Die eingegangenen Summen mußten schnell bis auf 3000 Thlr. und Kauch übernahm am 17. Juli 1826 kontraktlich die Ausführung des Denkmals für 4520 Thaler. Im November 1826 mar die Gruppe in Gips vollendet, zum Gusse vorbereitet und der Gießerei von Hopfgarten abgelaufen. Am 25. April 1828 wurde die Statue Francke's, bald darauf die des Knaben und 3 Wochen später die des Mädchens gütlich gegossen und die mühsame Arbeit des Gießens eben so gut ausgeführt. Eine zweimalige Beihülfe des Königs von 1000 und von 750 Thlr. machte die völlige Ausführung allein möglich und bedte die Gesamt-Ausgabe von nahe an 6000 Thlr. Am 5. November 1829 wurde, wie oben gesagt, es sollte nach der allgemeinen aber falschen Uebersetzung der Tag sein, an welchem die ersten Waisen 1895 aufgenommen wurden) das Denkmal durch eine Rede Hermann Agathon Niemeyers geweiht und feierlich ent-

hüllt. Francke's Bild steht inmitten seiner Stiftungen als ein Zeugniß, daß auch die Nachwelt die Verdienste großer Männer anerkennt und sinnreich ehrt.

Im Juni nächsten Jahres werden 200 Jahr seit der Vereinigung des Erzstifts Magdeburg mit dem Kurfürstenthum Brandenburg und der friedlichen Belegung unserer Stadt durch brandenburgische Truppen vergangen sein. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man auch hier, dem Andenten an dieses hochwichtige Ereigniß bleibenden Ausdruck zu geben.

Die Section des Bädermeisters Dschen Kindes, von dessen Tode wir gestern berichtet, hat ergeben, daß zwischen den Stimmhändern ein dreieckiger scharfkantiger Knochen, vielleicht bei dem Genuße des Morgenröthchens eingeführt, eingeklemmt war; das Dienstmädchen trifft mithin keine Schuld, vielmehr hat ein unheilvoller Zufall des Kindes Tod herbeigeführt.

Aus der Provinz.

In Halberstadt will der Magistrat nicht an die obbligatorische Fleischschau heran, trotzdem schon so häufig dort in frisch geschlachteten Schweinen, als in amerikanischen Speckseiten Trichinen gefunden worden sind.

Die bereits wegen ihrer großen Vorzüglichkeit und Reclität in vielen Ländern von Familien eingeführte Amerikanische Brillanz-Glanz-Stärke von Fritz Schulz sen. in Leipzig veranlaßt uns, die geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen. Die beim Gebrauch dieser Glanz-Stärke (sein Stärkerglanz u. dgl.) hervorzuhehrende Eleganz der Wäsche macht erstere fast unentbehrlich für jeden Haushalt, und ist dabei der billige Preis dazu anzusehen. Die Einführung derselben in jedem Haushalt zu ermöglichen, die Einfachheit beim Gebrauch derselben garantirt selbst der ungelübten Hand ein sicheres Gelingen. Für die absolute Unschädlichkeit dieser Glanz-Stärke, sowie für die Hervorbringung eines schönen atlasartigen Glanzes übernimmt der Fabrikant jede Garantie. Man wolle gefälligst den dieser Nummer beiliegenden Prospekt beachten.

Rathhausgasse 15, **Restaurant Jägerhof, Halle a/S.** Rathhausgasse 15, **Grasewurm, Köpferplan 4.**

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich obenanntes Restaurant übernommen habe und bewirtschaftete. Es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch Bereicherung nur vorzüglicher und preiswerther Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen. Die renovirten Localitäten bieten einen bekannt angenehmen Aufenthalt.

Als Spezialität empfehle meinen Mittagstisch.

Table d'hôte von 12—2 Uhr, per Convert 1 M.,

Speisen à la carte zu jeder Zeit,

Früh und Abends Stammessen à 30 s

Verzapfung von ff. Lagerbier und Lichtenhainer, Lager gut gepflegter, reingehaltener Weine bis zu den feinsten Marken.

Geehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle meinen Salon mit Hochachtungsvoll

W. T. Müller.

Meine Asphalt-Regelbahn ist noch an einigen Abenden frei.

Grasewurm, Köpferplan 4.

Nur gegen Berechnung der Original-Insertions-Gebühren,

also ohne Aufschlag für unsere Arbeit u. befördern wir schnell und verschwiegen **jede Annonce;**

wir haben Verbindung mit allen politischen Zeitungen, Wochen-, Kreisblättern, Fach- u. illustrierten Zeitschriften und gewähren bei größeren Aufträgen den höchsten Rabatt.

Haasenstein & Vogler, Halle a/S., Leipzigerstraße 2.

ff. Land-Speck aus Westfalen à Pfd. 50 Pf.
ff. Kern-Schinken à Pfd. 80 Pf.

Wieder-Verkäufer billiger.

ff. Magdeb. Sauerkohl à Pfd. 10 Pf.

ff. Linsen à Pfd. 30 Pf.

geschälte Erbsen à Pfd. 30 Pf. soeben vorzüglich.

- Bohnen à Pfd. 25 Pf.

ff. Tafelbutter (Sparbutter) à Pfd. 90 Pf.

- Thüring. Salzbuter à Pfd. 90 Pf.

- Tafelbutter à Pfd. 1 M. empfiehlt

Albert Schmidt, 8. Domplatz 8.

Im Saale des Hôtel zum Kronprinzen.

Auf mehrseitigen Wunsch

Heute Sonntag den 26. Oktober

Letzte große Abschieds-Kunst-Soirée

des Herrn

Edward Jukes aus Kopenhagen

über die weltberühmten Werke des dänischen Bildhauers Thorwaldsen, unter plastischer Vorführung dessen schönster Werke

in natürlicher Größe.

Zum Schluß: Unübertroffene Ansichten der schönsten Gegenden der Welt (photographische Aufnahme) in 3000facher Vergrößerung. Estimos, Nordlicht, Gletscherwanderung, Reisen durch sämtliche Staaten Europas, das Innere berühmter Paläste, Kirchen und Tempel, Reisen durch Asien, Afrika, Amerika u. c.

Ausschöpfung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entrée: Reservirter Platz 1 M., 1. Platz 75 s

Schnell-Photographie auf dem Platze in der Halle.

Nur noch kurze Zeit keine unverlässbare naturgetreue Schnell-Photographie für 50 s das Bild, in 5 Minuten mitzunehmen.

Bach-Concert

des Hasslerschen Vereins

in der erleuchteten Marktkirche

Donnerstag den 30. Oktober, Nachmittags halb 5 Uhr.

PROGRAMM: 1) Grave a. d. Fant. G-dur für Orgel. — 2) Cantate „Halt im Gedächtnis Jesum Christ.“ — 3) Arie für Sopran a. d. Cant. „Alles nur nach Gottes Willen.“ — 4) Chorvorspiel „O Mensch, bewein' dein' Sünde Gottes.“ — 5) Arie für Bass a. d. Cant. „Wahrlich, ich sage euch.“ — 6) Cantate am Reformationsfeste nach Dr. Martin Luthers Dichtung: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ (Sämmtliche Compos. sind von J. Seb. Bach.) Gesangsol: Fr. Emma Fallner, Concertsängerin aus Berlin (Sopran), Fr. Eugenie Bachof, Concertsängerin von hier (Alt), Herr Lic. F. Spitta aus Bonn (Tenor), Herr Oberl. Dr. O. Friedel von hier (Bass). — Orchester: Die Walther'sche Capelle des 107. Inf.-Regim. in Leipzig. English Horn (Alt-Oboe): Herr J. Schröder, Mitglied des Theater-Orchest. in Leipzig. —

Billets sind von Montag ab zu haben in den Handlungen der Herren Schrödel & Simon und Arnold am Markt. Nummerirte Billets à 2 M. 50 s (nur bei Schrödel), nicht nummerirte zum Schiff der Kirche à 1 M. 50 s, zu den Emporen à 1 M. — Schülerbillets à 75 s — Texte à 10 s — Einlass 4 Uhr. — Ende halb 7 Uhr.

C. A. Hasster.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 26. d. Mts.

zwei grosse Concerte,

gegeben von der ganzen Kapelle des Musikdirectors Herrn **Krone.**

Anfang des ersten Concertes Nachmittags 4 Uhr,

Anfang des zweiten Concertes Abends 7 1/2 Uhr im gutgeheizten Saal.

Entrée für Herren 30 s, für Damen 20 s

Der Weg von beiden Thoren aus ist gut.

F. Müller.

Restaurant Gambrinus.

Empfehle von heute ein Glas

echt Bayerisch

aus der Brauerei von **Franz Erich** in Erlangen, sodann

Crostitzer Lagerbier u. Lichtenhainer.

Sehr viele Leute

aber noch nicht alle Bewohner von Halle und Umgegend wissen, daß in dieser Woche **Kathausgasse 16** der fabelhaft billige Verkauf von solchen, gezeigten Waaren fortgesetzt wird.

Jubel-Zücher 1/2 Dutz. nur 30 $\frac{1}{2}$

Große irische Taschentücher, das ganze Dgd. nur 1 $\frac{1}{2}$

Rein leinene Taschentücher 1/2 Dgd. nur 1,25 $\frac{1}{2}$

Größte reinleinene Taschentücher 1/2 Dgd. nur 1,50 $\frac{1}{2}$

Seifentücher, sehr praktisch, 1/4 Dgd. nur 50 $\frac{1}{2}$

Seidene Staubtücher 1/2 Dutz nur 50 $\frac{1}{2}$

Doppel gedruckte Wirtschaftschürzen nur 50 $\frac{1}{2}$

Damen-Mirre-Schürzen nur 50 $\frac{1}{2}$

Kinderschürzen von 25 $\frac{1}{2}$

Damen-Kragen in großer Auswahl von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Damen-Gravatten von 20 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene Herren-Kragen, 1/2 Dutz. 1,75 $\frac{1}{2}$

Canaster-Tulpen von 15 $\frac{1}{2}$ an.

Gardinen in Mull, Zwirn u. Füll in großer Auswahl von 20 $\frac{1}{2}$ an.

Kinderschemden Stück nur 25 $\frac{1}{2}$

Knaben- u. Mädchenschemden von 50 $\frac{1}{2}$ an.

Kindersäckchen von 45 $\frac{1}{2}$ an.

Herren-Hemden aus gutem Stoff nur 1,25 $\frac{1}{2}$

Herren-Hemden aus gutem Doulas nur 1,50 $\frac{1}{2}$

Ober-Hemden mit flacher Brust, leinemem Einsatz, von 2,50 $\frac{1}{2}$ an.

Abgepaßte leinene Handtücher das ganze Dgd. nur 2,25 $\frac{1}{2}$

Reinleinene Dreil-Handtücher Duzend nur 3,75 $\frac{1}{2}$

Reinleinene Stuben-Handtücher Dutz. nur 4,50 $\frac{1}{2}$

Gerstenform-Handtücher mit Rand Dgd. nur 5,50 $\frac{1}{2}$

Schwerste Damast-Handtücher Duzend nur 5,75 $\frac{1}{2}$

Leinene Wischtücher mit Rand Dgd. nur 3,50 $\frac{1}{2}$

Damast-Tischtücher Stück nur 1 $\frac{1}{2}$

Damast-Servietten 1/2 Dgd. nur 2,25 $\frac{1}{2}$

Deffert-Servietten das ganze Dgd. nur 2 $\frac{1}{2}$

Damast-Tischdecken nur 1,75 $\frac{1}{2}$

Rein wollene Tuch-Tischdecken mit reicher Stickerei von 2,25 $\frac{1}{2}$ an.

Große Waffel-Bettdecken mit langen Franzen von 2 $\frac{1}{2}$ an.

Gute Damen-Hemden von 1 $\frac{1}{2}$ an.

Vorzügliche Madapolam Damen-Hemden 1,25 $\frac{1}{2}$

Damen-Unterröcke mit Säumchen nur 1 $\frac{1}{2}$

Damen-Regligé-Jacken mit Spitzeneinsatz nur 1 $\frac{1}{2}$

Damen-Polien mit Spitzen-Ansatz von 85 $\frac{1}{2}$ an.

Woll-Waaren:

Fantasiel-Tücher, sowie Theaters, Concerts und Promenaden-Tücher von 50 $\frac{1}{2}$ an. Zephyr, Waffels, Zailen-Tücher, reine Wolle, von 75 $\frac{1}{2}$ an. Theaters-Pelzrunder, reine Wolle mit Seide, nur 1,75 $\frac{1}{2}$. Rein wollene Velour-Zailen-Tücher nur 1,50 $\frac{1}{2}$. Ananas-Kopftücher, elegant mit Schleifen garnirt, v. 1,50 $\frac{1}{2}$ an. Gestrickte Damen-Weifen von 1 $\frac{1}{2}$ an. Gestrickte wollene Mädchen-Zaden von 1 $\frac{1}{2}$ an. Gestrickte Anaben-Anzüge von 1 $\frac{1}{2}$ an. Anaben-Unterhemden nur 60 $\frac{1}{2}$. Gestrickte Herren-Unterhemden von 90 $\frac{1}{2}$ an. Flanel-Herren-Hemden nur 1,75 $\frac{1}{2}$. Gesundheitshemden in Merino, Wigogne u. Walle von 90 $\frac{1}{2}$ an. Deamen und Mädchenbeinkleider in Varchent und Flanel von 75 $\frac{1}{2}$ an. Gestrickte wollene Herren-Strümpfe von 35 $\frac{1}{2}$ an. Gestrickte wollene Deamen-Strümpfe von 70 $\frac{1}{2}$ an. Kinderstrümpfe in allen Größen sehr billig. Herren-Gadenez in reicher Auswahl spottbillig. Elegante Damen-Unterröcke aus bestem Tuchstoffs von 2 $\frac{1}{2}$ an. Gestrickte Damen-Unterröcke nur 2,50 $\frac{1}{2}$. Gestrickte Kinder-Unterröcke nur 60 $\frac{1}{2}$.

Bei diesen billigen Preisen sind dennoch alle Waaren auf's Beste gewählt und von vorzüglicher Güte.

Julius Fenchel's Commandit-Geschäft.

Halle a/S., 16. Kathausgasse 16, im Stiftshause.



Brillant-Glanz-Stärke etc.

Unter höflicher Bezugnahme auf meinen der heutigen Nummer d. Bl. beiliegenden Prospekt betreffend, bitte ich die geehrten Hausfrauen von folgenden Verkaufsstellen gef. Notiz zu nehmen:
 Ferd. Hille, H. Graeger, Helmbold & Co., G. Richter, Karl Voock, Ernst Voigt, F. N. Sträßner, Karl Fr. Anz, d. H. v. Leichmann, Wih. Schöbert, Schulze & Zimmermann, Gustav Gering, A. Fahlberg, Herm. Fahlberg, Fr. Günich, Wih. Hübner Ww.

Zur Winterjajon

empfehlen wir uns, gesammten Strumpfwaren-Fabrikate zu soliden aber festen Preisen, als: Strickjaden, Unterhojen, woll. Hemden für Herren und Damen, woll. Kinderanzüge, Handjähne, Gamajchen, Beinlängen, Soden, Strümpfe u. Kinderstrümpfe, Damenweifen, Kopf- u. Zailentücher u. c. in großer Auswahl.

Gute woll. Herrenjaden à Paar 80 $\frac{1}{2}$. Damenstrümpfe à Paar 1,20.

Bei Entnahme von 1/2 Dgd. jedes Paar um 5 $\frac{1}{2}$ billiger.

Schlüssler & Co., Fabrikanten auf hies. Strafanstalt.

En detail. Verkauflocal gr. Altrichstr. 50. En gros.

Ida Böttger, Halle a. S., Markt 18.

Auf meine Artikel gewebter und genähter fertiger Unterjachen mache besonders aufmerksam.
 Herrenhemden und Jacken, Damen-Jacken, Beinkleider und Röcke, wollene Leibbinden, Kinderköppchen, Wickeltücher, Morgenröckchen und Nachtröckchen.

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

verkauft bei grossen Beständen jedes Quantum noch zu den früheren niedrigen Preisen

Otto Neitsch, Merseburgerstr. 38.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdrucker des Waisenhause.

Bekanntmachung,

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 15. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 28. October d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 27. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends am 28. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-sitzung ausgeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Der Minister des Innern.
 Berlin, den 20. October 1879.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Kanalbauten zu beiden Seiten der Gerberstraße wird die Vorarbeiten vom Dienstag den 28. October cr. ab auf 14 Tage für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt.
 Halle, den 24. October 1879. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant Friebe, fünfter District, wohnt jetzt an der Halle Nr. 15.
 Halle, den 23. October 1879. Die Polizei-Verwaltung.

Bitte lesen!!

Der Stolz der Frau und die Eizide des Mannes ist eine elegant glänzende Plättwäiche! Solche kann sich jede, auch selbst in Platten noch unerfabrene Hausfrau oder wenig geübte Plätterin mit Leichtfertigkeit herstellen, wenn sie die berühmte und vorzügliche „aromatifche Glanz-Stärke“ von R. Schmidt in Magdeburg anwendet und sich streng nach der über dieselbe jetzt neu herausgegebenen Gebrauchsanweisung richtet, da in derselben auch die Belehrung angegeben ist, wie man sein plätten und einwärtsen muß! Es ist dies unstreitig die beste und billigste „Brillant-Glanz-Stärke“, jedes Packet für 30 bis 40 Chemiettes ausreichend zur Berliner „Kunst-Plätterei“ und der bekannten „Brillant-Glanz-Plätterei“ nach französischem und dem neuen amerikanischen System! — Privatstunden erhalten 12 Packete für 5 Mark 40 Pf. mit Belehrung per Post-nachnahme incl. Kiste; Weiberverkäufer 1/2 Kiste à 66 und 1/4 Kiste à 132 Packete billigst berechnet bei

R. Schmidt, Magdeburg.

Man achte auf die Schutzmarke!

Wie ein uns zugegangenes Circular beweist, wird diese Glanzstärke von Damen aller Stände auf das Beste empfohlen. Auch wir empfehlen dieselbe als ganz vorzüglich allen Haushaltungen und machen auf strenge Befolgung der zu dieser Stärke gegebenen Gebrauchsanweisung aufmerksam.
 Halle a/S. H. C. Werther & Co.

Ausverkauf

von China- und Japanwaaren.

Wegen Umzug verkaufe ich einen großen Theil des bedeutenden Waarenlagers zu und unter Selbstkostenpreis.

Da sich sämtliche Artikel zu feinen und praktischen Weihnachtsgechenken eignen, bietet dieser reelle Ausverkauf günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen bei

G. Gröhe, Leipzigerstraße 104.

L. Dannenberg, Herrenstr. 7,

empfiehlt sein Lager vollener Phantasiel-Artikel, als:

- Kopf- u. Zailentücher.
- Mädchenhauben.
- Anabenaretts.
- Weifen.
- Kindersleiden.
- Schälchen.
- Kamfols in Walle u. Wigogne.
- Hemden

Ferner gestr. u. gew. Zaden, handgestrickte Strumpfwaren, sowie gut fortirtes Lager Wollener Stridgarne in 1/4 und 1/2 $\frac{1}{2}$ zu Engros-Preisen.

Die Erneuerung der Voofe

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechis bis spätestens am 31. October cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.

Der königliche Lotteriel-Einnehmer **Lehmann.**

Nachdem die Rechnungen der königl. Schloß- und Dombirke und der Domgemeinde resp. des Hospitals für das Jahr 1878 vom Presbyterium und von der Gemeindevorstellung abgenommen und beparzirt sind, liegen dieselben nebst Belägen 14 Tage lang beim Presbyter Kaufmann Bänisch, Marktplay 5/6, zu Jedermanns Einsicht aus.
 Halle, den 20. October 1879.

Das Presbyterium der königl. Schloß- und Dombirke.

Montag den 3. November Abends 7 Uhr

I. Abonnement-Concert im Saale der Volksschule.

Ein nummerirter Platz für 4 Concerte kostet 2 Mark, ein einzelnes Concert mindestens 3 Mark.

Es wird freundlichst gebeten, die gezeichneten Billets bei Hrn. Niemeyer, gr. Steinstraße 66, in Empfang zu nehmen; daselbst liegt die Liste zu weiterer Zeichnung auf.

F. Voretzsch.

A. Melcher, Gelbgießermeister, Schmeerstraße 30, reparirt Bier- u. Wasserleitung.
 1000 Thlr. werden auf sichere Hypothek sofort oder 1. Januar zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: R. Uhlmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage)